



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis:
Das Blatt erscheint 352, 140 einschließlich 30 Rufe, Zeitungsgebühr, nach die Zeit 932, 178 (einschließlich 30 Rufe, Zeitungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. Im Falle höherer Gewalt behält sich Verleger auf Lieferung der Zeitung über auf Wahrung des Vertrags. Bestellungen für beide Teile in Stuttgart (Westl.) Fernsprecher 404. — Gesamtvertrieb für den gesamten Gebiet der Reichs, Neuenbürg (Westl.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in 1. und 2. Klasse, nach der Anzahl der Zeilen und der Zeitdauer, berechnet. Die Anzeigenpreise sind in 1. und 2. Klasse, nach der Anzahl der Zeilen und der Zeitdauer, berechnet. Die Anzeigenpreise sind in 1. und 2. Klasse, nach der Anzahl der Zeilen und der Zeitdauer, berechnet.

Nr. 266

Neuenbürg, Mittwoch den 12. November 1941

99. Jahrgang

Weiterer Vormarsch auf der Krim

Erfolgreiche Luftangriffe im Raume von Moskau — Starke Teile einer Sowjetdivision in Nordkarelien vernichtet — Britisches Hochseefwerk von schweren Bomben getroffen

Auf der Krim sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem Vordringen gegen Sewastopol und Kerch. Beide Häfen wurden mit guter Wirkung von der Luftwaffe bombardiert.

Im Raume um Moskau erlitt der Feind durch Luftangriffe erhebliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Militärische Anlagen in der sowjetischen Hauptstadt wurden mit Bomben belegt.

In Nordkarelien haben deutsche und finnische Truppen unter schwierigen Kampf- und Geländebedingungen starke Teile einer feindlichen Division vernichtet. Hierbei wurden 700 Bunker im Kampf genommen, 1200 Gefangene gemacht, vier Panzerwagen, 30 Geschütze, über 100 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Mehrfaches der Gefangenenzahl.

Vor der britischen Südküste erfolgten Kampflüge bei Tage Bombentreffer auf drei größeren Frachtern. Die Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ostwärts Easton wurde ein Hochseefwerk von Bomben schweren Kalibers getroffen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flugplatz ostwärts Marja Matruf mit Spreng- und Brandbomben an.

Der Feind floh nicht in das Reichsgebiet ein.

Starke Aktivität der Luftwaffe

Berlin, 11. Nov. Hofen und Befestigungsanlagen von Sewastopol waren am 10. 11. erneut das Ziel starker Angriffe durch deutsche Kampfflugzeuge. In den Hafenanlagen und den angrenzenden Stadtteilen wurden große Zerstörungen angerichtet und mehrere umfangreiche Brände verursacht.

Auch die mit Truppen vollgestopfte Stadt Kerch wurde am gleichen Tage sehr heftig bombardiert. Eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben wurde in die angelegten sowjetischen Truppenmassen geworfen, wobei diese empfindliche Verluste an Menschen und Material erlitten. Vor der Küste der Krim wurden drei sowjetische Schiffe bombardiert.

Im mittleren Kampfabchnitt waren starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen zur Unterstützung des Heeres eingesetzt. Dabei wurden 12 sowjetische Panzer und über 150 Kraftfahrzeuge durch Bombentreffer vernichtet.

Bei der planmäßigen Bombardierung der Eisenbahnlinien an der ganzen Ostfront zerstörten deutsche Kampfflugzeuge am 10. November acht Züge und sieben Lokomotiven völlig und beschädigten 44 weitere Züge und vier Lokomotiven.

Ausreden für die britische Luftniederlage

Die Wirksamkeit der deutschen Abwehr gelungen

DRB Berlin, 11. Nov. Der mit schwersten Verlusten erkaufte Einflugsvorstoß der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 8. November wird von maßgebenden britischen Stellen immer mehr als schwere Niederlage empfunden. Selbstverständlich versucht man in London trotzdem, alle möglichen Vorwände als Entschuldigung vorzubringen.

So behauptete der Luftfahrtadmiral der Londoner Times, daß infolge der schlechten Wetterlage auf dem Kontinent keine deutschen Jäger zur Abwehr aufgestiegen waren. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Wenn auf einer sehr schmalen Einflugzone sind sechs britische Kampfflugzeuge von deutschen Jägern angegriffen worden. Unwahr ist ferner die britische Behauptung, es sei keine starke deutsche Verteidigung beobachtet worden. Tatsache ist, daß ungefähr 30 britische Flugzeuge der deutschen Flak zum Opfer gefallen sind. Wenn also die Times behauptet, es habe an starker deutscher Abwehr gefehlt, dann schreibt das Blatt diesen Sach wider besseres Wissen, denn die hohe Zahl britischer Flugzeuge, die durch unmittelbare Einwirkungen von deutschen Nachklärern und Flakartillerie verloren gegangen sind, spricht scharf gegen diese Behauptung.

Einige weitere britische Flugzeuge, die zur Hollandung gezwungen worden sind, haben — wie britische Piloten ausgesetzt haben — zahlreiche schwere Treffer aufgewiesen. Die sie von deutscher Flak und Nachklärern erhalten haben. Ferner bescheinigt die Times den Verlust einiger britischer Flugzeuge mit dem Hinweis auf Brennstoffmangel. Auch hier handelt es sich um eine Ausrede. Augusteiert wie die Times nochmals auf die schlechten Wetterbedingungen hin. Wie schon früher von deutscher Seite festgestellt worden ist, trifft dieser Vorwurf höchstens den schlecht arbeitenden britischen Wetterdienst. Tatsache ist jedoch, daß die Schuld an diesen schweren Verlusten nicht den Wettergott trifft, sondern daß die britischen Flugzeuge der starken deutschen Abwehr zum Opfer gefallen sind.

Berlin, 11. Nov. Im mittleren Teil der Ostfront griffen am 10. 11. in einem Frontabschnitt zwei deutsche Divisionen die bolschewistischen Stellungen an. Der deutsche Vorstoß kam für die sowjetischen Kräfte so überraschend, daß sie sich in aller Eile aus dem völlig verstaubten Gelände zurückzogen und erst nach Ausweichen auf einige Ortsschaften zähen Widerstand leisteten. Die deutschen Truppen gingen auch hier zum Angriff gegen die Bolschewisten über und brachen diesen Widerstand. Die Sowjets zogen Verstärkung heran und versuchten durch Gegenangriffe das weitere deutsche Vordringen aufzuhalten. Trotz Einsatzes aller Mittel, u. a. von Schlauchbooten auf einem Fluß, wurden alle bolschewistischen Vorküste gegen die vordringenden deutschen Truppen unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Hierbei wurden tausend sowjetische Soldaten gefangenengenommen und 30 Geschütze, sowie 50 schwere Infanteriewaffen an diesem Tage als Beute eingebracht.

Leningrad völlig abgeschnürt

Berlin, 11. Nov. Der deutsche Erfolg bei Lidwin bedeutet die völlige Abschneidung Leningrads. Selbst der Londoner Nachrichtenendienst bezeichnet das als einen bedeutenden strategischen Sieg. Mit Recht, denn der Druck auf Finnland um es zum Frieden zu bringen hatte so den Zweck, den Bolschewisten in Leningrad und in Murmansk eine Entlastung zu verschaffen und die Murmansk-Bahn für die verprochene Hilfeleistung zurückzugewinnen. Da der Transport auf dem Wege von Archangelsk über Wolgda nach Moskau seine Schwierigkeiten hat. Nach den neuen deutschen Wassererfolgen muß von diesen Ermartungen nun wieder ein guter Teil abgeschrieben werden.

Stalin setzt sibirische Truppeneinheiten ein

Berlin, 11. Nov. Stalin wollte erst vor einigen Tagen der Welt mitteilen, daß die bolschewistischen Verluste verhältnismäßig sehr gering wären. Fast zur selben Zeit aber läßt er durch das sowjetische Nachrichtenbüro ausposaunen, daß sibirische Truppeneinheiten an der Front eingesetzt werden müßten.

In seinem Eifer, der Welt ein gutes Bild von der bolschewistischen Widerstandskraft vorzuspiegeln, merkt er gar nicht, wie er sich selbst widerpricht. Wenn die sowjetischen Verluste an der Front so gering sind, wie er sie darstellt, wozu braucht er dann den Einsatz von sibirischen Truppen an der Front?

Tod und Gefangennahme rissen solche Lücken in die sowjetische Front, daß Stalin sie schließlich mit sibirischen Truppen schloß, auch auf die Gefahr hin, daß er seinen Rücken dadurch von Truppen entblößt.

Newport, 11. Nov. Uebereinstimmend erklärten britische Flieger, wie Newport Herald Tribune aus London meldet, nach einem Angriff auf Essen, die deutsche Flak und die Schirmwerfer hätten ihnen ihre Aufgabe ungeheuer erschwert. Die Flieger hätten zuerst einen großen Scheinwerfergürtel durchbrechen müssen, wo die Flak scharf aufpakte. Ein Geschwadreführer berichtet, die Briten seien entkommen weil sie in größter Schnelligkeit die Sperre durchbrochen hätten. Immerhin sei hinterher an den Einschüssen und Schäden festzustellen worden, daß sie ziemliches Glück hatten. In Essen seien unzählige Scheinwerfer, die den Himmel erkauflich lebhaft abgeleuchtet hätten.

Ins Herz der britischen Rüstungsindustrie

Berlin, 11. Nov. Die deutsche Luftwaffe hat am gestrigen Tage ein Hochseefwerk ostwärts Easton mit Bomben schweren Kalibers wirkungsvoll getroffen. Die deutschen Kampfflugzeuge sind damit wieder einmal in das neben dem Tynegebiet wichtigste Industriezentrum der britischen Ostküste, das sich um Riddlesbrough ausdehnt, vorgestoßen. Dieses Industriezentrum steht mit seiner Eisen- und Stahlherzeugung in etwa 25 Hochöfen an der Spitze der schwerindustriellen Gesamtproduktion Großbritanniens. Easton selbst ist zwar nur eine kleinere Stadt mit über 31 000 Einwohnern, aber ostwärts von ihm liegt das Hochseefwerk Redcar, das zu den bedeutendsten Hochseefwerken des Großbritanniens zählt. Seine Kapazität umfaßt allein eine Produktion von rund zwei Millionen Tonnen Rohstahl jährlich. Das ist rund ein Fünftel der Gesamtkapazität von ganz England. Ein Angriff auf diesen Hochseefwerk bedeutet also einen Angriff mitten ins Herz der britischen Rüstungsindustrie, zumal da England außerordentlich über Eisen- und Stahlmangel zu klagan hat. Der erfolgreiche Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf das Hochseefwerk stellt also zumal er bei Tage durchgeführt wurde, eine hervorragende Leistung der deutschen Luftwaffe dar.

Die Welt und wir

In seiner Rede zum 9. November hat der Führer unseren Blick aus einem neuen Deutschland auf die Zukunft eines neuen Europa gelenkt. Ueberlegen fertigte er die ausländischen Kritiker ab, die uns mit den 120 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika imponieren wollen. Diesen 120 Millionen stellte er die 350 Millionen gegenüber, die heute unter der Führung Deutschlands in Europa für die Freiheit dieses Kontinents direkt oder indirekt kämpfen. Hiergegen ist die kapitalistisch-bolschewistische Weltkoalition machtlos. Woher die Londoner und Washingtoner Juden noch so viele Kräfte gegen Deutschland schmieben, schließlich werden sie „staunen, mit was wir eines Tages ansetzen“. Wenn unsere Gegner heute noch immer die trägerische Hoffnung auf eine Zermürbung des deutschen Volkes hegen, so werden sie sich gründlich täuschen. Niemals wird sich ein November 1918 wiederholen, und niemals wird Deutschland kapitulieren. Diese Worte des Führers waren aus dem Herzen des ganzen deutschen Volkes gesprochen; denn uns alle befehle ein zu allem entschlossener Widerstand und ein unbeugsamer Kampfeswille.

Unbarmherzig und rücksichtslos hat der Führer den jüdischen Kriegsgehern und Friedensstörern die Maske vom Gesicht gerissen und ihr skrupelloses Verbrechen vor der Weltöffentlichkeit gebrandmarkt. Es war eine vernichtende Abrechnung mit den sinnlosen Schwärzereien und Phantasereien, mit denen die drei Kampfbünde Roosevelt, Churchill und Stalin in den letzten Tagen die Welt überschüttet haben. Mit einer unmissverständlichen Deutlichkeit hat der Führer den schicksalhaften Präzidenten der Vereinigten Staaten abgefertigt. Wer deutsche Schiffe angreift, wird mit deutscher Gegenwehr zu rechnen haben. Dieses Führerwort wird man sich jedenfalls des Ozeans wohl merken müssen. Daß man seine Bedeutung erkannt hat, beweist die ausführliche Wiedergabe der Führerrede in den New Yorker Zeitungen, die die Warnung an die USA-Schiffe ausdrücklich unterstreichen und die Verleumdung des Führers herausstellen, daß er Europa gegen jede feindliche Kombination verteidigen werde.

In den Londoner Blättern zeigt man sich nach der Münchener Rede, die mit schonungsloser Offenheit die Sägen der Kriegsgeher entlarvt und die Atmosphäre wieder gereinigt hat, ziemlich betreten. Man kann auf die hieb- und stichfesten Worte des Führers nicht antworten und versucht deshalb, mit den üblichen Kritikeln ihre Bedeutung in den Augen der englischen Bevölkerung herabzumindern. So spricht London von einem „Gehemnis der Führerrede“. Sie sei am 8., nicht am 9. November gehalten worden. Die Engländer haben es also immer noch nicht gemerkt, daß der Führer alljährlich am Vorabend des 9. November zur Alten Garde zu sprechen pflegt. Weiter behauptet die Londoner Tageszeitung, es seien zwei Stellen der Rede verbreitet worden. Auch das ist ein vollständiger Unsinn. Mit solchen Mäßen kann man die wichtigen Sätze des Führers wahrhaftig nicht abtun. Eine böswillige Verdrehung ist es auch, wenn die Newport Herald Tribune ihren Bericht mit der Ueberschrift versehen: „Hiller fordert die USA-Waffen heraus“. Dabei weh die ganze Welt daß der USA-Präsident geradezu dem Kriege nachläßt und durch Entsendung von Schiffen in die Kreuzzüge und Aufhebung des Neutralitätsgesetzes bewußt auf die Herbeiführung von Konflikten mit Deutschland hinarbeitet.

Im Gegensatz dazu haben die europäischen Völker in ihrer Gesamtheit die Bedeutung des deutschen Entschuldigens und ihre Würdigung durch den Führer voll erfasst. Mit Bezug auf das Wort des Führers, daß sich in dieser Zeit das Schicksal Europas für die nächsten tausend Jahre entscheidet, stellt ein französisches Blatt fest, daß der Führer durch seinen Kampf gegen den neuen Diktator von Europa aktiv neu forme, während Churchill und Roosevelt mit ihrem Widerstand dazu beitragen daß sich Europa immer fester zusammenschließe. Mit besonderer Herabsetzung hat man in Stalien die Rede des Führers aufgenommen empfindet daß der Duce diesen Kampf nicht anders als wir. Drei Feststellungen sind dem italienischen Volk besonders zu Herzen gegangen. Es sind dies die Feststellungen der Gemeinsamkeit der beiden Revolutionen der Freundschaft zwischen dem Führer und dem Duce und der Schicksalsgemeinschaft der beiden Nationen. In der panischen Öffentlichkeit unterstreicht man vor allem die unerschütterliche Siegesgewissheit des Führers, die der ganzen Welt aneset habe, daß Deutschland mit offenem Willen entschlossen ist, den Kampf für Freiheit und Wohlfahrt Europas bis zur letzten Entscheidung auszutragen.

Großer Erfolg der Flakabwehr

Berlin, 11. Nov. Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung und Reichsbeauftragte der NSDAP für Altmaterialerfassung teil mit: Wie die bisher vorliegenden Teilergebnisse erkennen lassen, wird die am 8. November durchgeführte Reichsaktion „Rückbau für unsere Wehrmacht“ einen über alle Erwartungen hinaus guten Erfolg haben. Die Spandaueraktion war derart groß, daß die zur Sammlung bereitgestellten Fahrzeuge und Sammler, insbesondere in den Großstädten die abgewandten Mannen vielfach nicht bewältigen konnten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Beträchtliche englische Verluste an der Tobruk-Front.
Britische Angestellte in Ostafrika zurückgewiesen.

DNB, Rom, 11. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht wurden britische Flugzeuge erneut Bomben auf Brindisi und Neapel. Es entstand ein großer Schaden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenschicht lag zwei Flugzeuge, eines in Neapel und eines in Brindisi ab. Die Zahl der Opfer des ersten Angriffs auf Brindisi erhöhte sich von 38 auf 98 Tote, die der Bomben auf 102. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen.“

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Anstrengungen des Feindes auf einige Stellungen erfolgreich zurückgewiesen. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen und erlitt beträchtliche Verluste an Toten und Gefangenen. Deutsche Flugzeugverbände bombardierten wiederholt militärische Ziele in Tobruk und verursachten Zerstörungen und Brände. Ein feindlicher Luftangriff auf Benghazi hatte Schäden an Wohnhäusern und vier Opfer unter der arabischen Bevölkerung zur Folge.

In Ostafrika wurden erneute Angriffe auf unsere Stellungen von Culquabert zurückgewiesen. Ein feindlicher Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte vor unseren Stellungen ab.“

Der Duce bei den Südtalieren

Tapfere Haltung der Schwarzheiden Neapels.

Rom, 11. Nov. Auf einem Empfang des Gauleiters und der politischen Leiter der Partei Neapels hielt der Duce eine kurze Ansprache. Er erklärte, er sei immer überzeugt gewesen, daß das Volk von Südtalieren, das den Wirkungen des Krieges besonders ausgesetzt sei, Ruhe und Disziplin bewahren und die Hoffnung des Feindes enttäuschen, der durch seine Angriffe den Kampfeswillen und den Kampfesgeist der Bevölkerung zu zertrümmern versuchte.

Der Duce sprach dann den Schwarzheiden Neapels seine Anerkennung für ihre tapfere Haltung aus und betonte, daß die Opfer von heute vom Siege gekrönt würden, durch den die Stellung Neapels als „Königin des Mittelmeeres“ und seine industrielle Entwicklung stark erhöht werden würde. „Die Schwarzheiden Neapels und die Bevölkerung der ganzen Campagna“, schloß der Duce, „stehen auf der Höhe ihrer Leistungen und arbeiten für den Sieg.“

17. Geburtstag Viktor Emanuels III.

Rom, 11. Nov. Der 17. Geburtstag Viktor Emanuels III. ist am Dienstag in ganz Italien von Volk und Wehrmacht in schlichter und würdiger Form begangen worden. Italien, so bemerkt man in italienisch-politischen Kreisen, habe nicht vergessen, daß der König in den Augenblicken der Prüfung, als die Jagdbataillon an seine Rettungsmöglichkeit mehr glaubten, nicht unerschütterlichen Glauben an das Schicksal des Vaterlandes hatte und sich entschlossen einsetzte, um seine Zukunft zu retten.

Mit großer Dankbarkeit gedenke das italienische Volk vor allem der energischen und entschlossenen Haltung des Herrschers, der nicht zögerte, die tatsächliche Bewegung anzuführen, die dadurch, daß sie die Einheit im Innern vermittelte, die Grundlage für den zukünftigen höheren Aufstieg Italiens schuf. Deshalb schreie sich ganz Italien heute um seinen Herrscher und um seinen Duce in der Gewissheit, daß der an der Seite Deutschlands geführte Krieg die letzte Etappe für die Erwerbung seiner unbedingten Unabhängigkeit im Mittelmeer darstelle.

Britische Luftwaffe verlor im Frankreich-Feldzug 20 v. D.

DNB, Berlin, 11. Nov. Das britische Luftfahrtministerium bemerkt mit allen Mitteln, von den schwereren Verlusten während des Nachtfluges am 8. 11. auf deutscher Reichsgebiet der fast vierzig Flugzeuge mit über 25 Mann Besatzungen ausmachend, abzusinken. Sogar 5 Frankreich-Feldzug wird in die Erinnerung zurückgerufen um zu beweisen, daß die jetzigen Einbußen „im Verhältnis zu früher“ viel geringer seien. Dabei entschließt sich der britische Sender Scotch Regional das immerhin interessante Eingeständnis, daß die britische Luftwaffe vom Beginn des Feldzuges in Frankreich bis zur Katastrophe von Dünkirchen über 20 Prozent der Gesamtstärke an Piloten erster Linie verlor.



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Nachdruck verboten.)

Dochtemper lenkte las diese wenigen Zeilen wieder und immer wieder, als wollten sie nicht in seinen Kopf hinein. Alles verfuhr sich wieder über ihn und löste sich aus den Fesseln, die er ihnen gelegt. Denn er lehnte sich auf, aus Barbaras Augen sprach eine stumme Abwehr, nun reichte auch schon die Mama weg, ohne etwas davon zu sagen, heimlich, selbständig, ohne jede Rücksicht mit ihm. Wenn sie ihn denn alle nicht mehr nötig hatten — Seine Faust fiel auf den Tisch, daß es dumpf aufschellte. Er konnte und wollte nicht begreifen, daß er falsch handelte, daß er sie alle in seine Abhängigkeit bringen, aber nicht mit ihnen und ihren Gefühlen gehen wollte. Sie sollten denken wie er, empfinden wie er. Nicht anders.

Aber da war noch Ludwig. Ludwig hatte sich gefügt. Aber dieser Sieg machte den starrten, alten Mann merkwürdigerweise nicht mehr froh. Ludwig und Lobia sollten das erste Paar in diesem Hause sein, von ihnen erwartete er seine Enkel, seine Erben. Aber ihnen zuvor kam Penner. Wie er immer und überall der Erste war, dieser Penner.

Dochtemper lächelte seine Hut schwinden. Er rannte hinter ihr her und wollte sie festhalten, sich in sie verbeißen und sie in sich würgen, auf daß sie ihm gehöre. Aber sie entschwand ihm und an ihre Stelle nistete sich in seiner Seele eine läche, aufbrechende Sehnsucht ein nach diesem jüngsten Sohn, Schatzkinder, ihm, als dem Kinde, den hellen Kopf zu streicheln, in die aufgeweckten, hellen und Augen Augen zu sehen, Worte zu hören von seinem trotzigem, stolzen Munde. Denn, sein Junge, auch sein Junge!

Vom Fenster seines Privatkontors konnte Dochtemper einen Teil des Parks übersehen, der zu seiner Villa gehörte. Wie lange war es her, daß die Jungen hier als Kinder ihre wilden Abenteuerlust ausgelassen? Manchesmal hatte er, der Vater, heimlich hinter den Gardinen gestanden und zugehört und sein Herz hatte geschlagen und seine vergessenen Kinderträume waren wieder

Churchill versucht Geschichtsfälschung

DNB, Berlin, 11. Nov. Churchill hat am Montag schon wieder eine Rede gehalten, diesmal bei einem Frühstück im Mansion House. Churchill betonte, in Kriegszeiten sollten Reden kurz sein. Nun, über Kürze oder Länge können die Auffassungen verschieden sein. Auf den Inhalt kommt es an, auf das, was der Redner mitzuteilen hat. Adolf Hitler könnte einen ganzen Tag sprechen, und das deutsche Volk lauschte ihm mit nicht erlöschender Aufmerksamkeit. Bei Churchill ist auch die kürzeste Ansprache noch zu lang, denn sie enthält nichts als tönende Phrasen und leere Aufschneidereien.

Nur eines fällt auf, in seinen letzten Ergüssen: Churchill läßt keine Möglichkeit vorübergehen, die Dinge so darzustellen als träre Deutschland die Schuld an diesem Kriege. Er will sich und die jüdisch-plutokratische Clique reinwaschen von einer Schuld, die längst unermesslich ins Buch der Geschichte eingetragen ist.

Der Führer hat oft genug in seinen Reden geschildert, wie diese englische Heerbrände jede Verständigungsabemühung hintertrieb, wie sie Deutschlands Wiederaufstieg hemmen und schließlich das Reich politisch und militärisch einbreiten wollte. Mühen wir Churchill erinnern an seine Reue vom Jahre 1936 gegenüber dem amerikanischen General Wood: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten.“ In seinem 1932 erschienenen Buch „Weltabenteuer im Dienst“ sagte er: „Als ich mein Offizierspatent hatte, ging ich natürlich auf die Suche nach Krieg.“ So hat er es sein Leben lang gehalten.

Das war Churchill, wie der Führer ihn damals in Saarbrücken so treffend als Kriensintriganten gekennzeichnet hat. Daß die „vielen neuen Kalküle“ ausblieben und stattdessen ein Dünkirchen und Kreta kam, konnte Churchill nicht wissen. Es gibt ihm aber noch lange keine Berechtigung, sich heute als ehemaliger Friedensengel auszugeben. Die Schuld Englands und insbesondere der herrschenden jüdisch-verkappten Plutokratie ist geschichtlich klar erwiesen und Churchill ist und bleibt in den Augen aller Unvoreingenommenen der ganzen Welt der Hauptkriegstreiber.

Londoner Zahlenatrobait

Phantasiefiguren über die einseitigen Flugzeuge.

Berlin, 11. Nov. Bei den Einflüssen in deutsches Reichsgebiet ginaen nach eigenem britischen Eingeständnis in der Nacht vom 7. zum 8. November 37 Britenbomber verloren, dazu in der folgenden Nacht weitere neun Flugzeuge.

Diente schon das verhältnismäßig ebrliche Eingeständnis der verlorenen Maschinen offensichtlich dem Zweck, dem sowjetischen Bombenangriffen zu weichen, wie fast die ritische Luftwaffe sei, daß sie derartige Einbußen ertragen könne, so folgten bald Riffen über den Gesamtstand der Moskauer und der übrigen Welt die relative Geringschätzung der Verluste bewiesen hatten.

Sogar hatten Remarker Blätter unter dem ersten Eindruck der Schreckensnachrichten die außergewöhnlichen britischen Verluste und das „höllische Unwetter“ besonders in Berlin hervorgehoben. So man hatte sogar davon gesprochen, daß nicht weniger als die Hälfte der angetroffenen Bomber verloren gegangen sei. Jetzt sind man in London nicht und unbekümmert an, durch laminarartige Erhöhung der Zahl der einseitigen Flugzeuge den Hundertel der Verluste immer kleiner erscheinen zu lassen. War in den ersten Berichten von nur 120—150 Maschinen die Rede, so wurden es am Samstagvormittag schon 300. In einer Sendung für die englischen Seefahrer tauchten am Samstagnachmittag bereits 400 Flugzeuge auf. Das Wochenende verließ die Phantasie der Londoner Märchenliter offenbar ganz unbeeinträchtigt, denn am Montagmorgen der Londoner Nachrichten dienst bereits zu berichten: „Während 1000“ einseitige Flugzeuge an den Ankeren genommen hätten. Den Boel schloß dann — wenigstens — der Luftkriegsminister: „Dahin des „Erhobene Telegraph“ ab, der meinte, „es dürfte durchaus richtig gehalten sein, daß zwischen 1200 bis 1500 britische Flugzeuge“ am Freitag waren.“

Man darf gespannt sein, was für astronomische Ziffern schließlich für den angeblichen Einbruch in der Unglücksnacht herauskommen werden. Jedenfalls steht aber bereits fest

fest, daß die unüberwundene schwere Niederlage der dritten Luftwaffe durch eine derartige Zahlenatrobait niemals aus der Welt geschafft werden kann.

Antwort-Telegramm des finnischen Handelsministers nach USA.

DNB, Berlin, 11. Nov. Der finnische Handelsminister hat ein Telegramm nach New York geschickt, in dem er erklärt: „Finnlands Kampf gegen die Sowjetunion wird einzig und allein durch die Frage der Sicherheit begründet.“ Dieses Telegramm ist eine Antwort an eine Gruppe in den USA deren Organisation dazu dient, das Verständnis zwischen Finnland und Amerika zu fördern und die darum gebeten hatte, Zusicherungen über Finnlands Position zu erhalten.

Yankee-Preisdiktat für Argentinien

Madrid, 10. Nov. Während der kürzlich abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Argentinien und den USA noch unratifiziert ist, versucht die Washingtoner Diplomatie, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, durch ein Zusatzabkommen sämtliche Ueberflüsse der strategisch wichtigen argentinischen Produktion in die Hände zu bekommen. In diesem Zweck schlug Washington Zusatzklauseln zu dem Vertrag vor, nach denen sich die USA verpflichtet, sämtliche Ueberflüsse der argentinischen Ernte zu übernehmen. Argentinien soll dagegen an die USA alle Rohstoffe verkaufen, die von diesen als strategisch wichtige Produkte betrachtet werden. Argentinien soll sich ferner verpflichten, für fünf Jahre auf den Handel mit den Schiffeinheiten zu verzichten.

Die argentinische Regierung hat ersichtlich dem Washingtoner Vorschlag widersprochen.

Für kontinentale Solidarität

Präsident Vargas über die brasilianische Politik.

Rio de Janeiro, 11. Nov. Präsident Vargas wies bei einer Veranstaltung des brasilianischen Heres in einer Ansprache auf die Erfolge der Aufbauarbeit Brasiliens hin. „Der historische Augenblick, den wir erleben“, so erklärte der Präsident weiter, „erlaubt keinen Zweifel und keine fruchtlosen Debatten.“ Das traurige Schauspiel der Nationen, die in den Abgrund nichtiger Privatinteressen fallen, lehnt den wahren Patriotismus verheben. Wir erleben in Brasilien die Mobilisierung der moralischen und materiellen Kräfte der Nation, die entschlossen marschieren, um mit allen Mitteln die Ideale des Volkes zu erhalten, das den Fortschritt liebt und die erste Tradition ehrt. Die neue Mentalität Brasiliens kennt nicht mehr die Illusion von Machtverrechnungen und duldet nicht mehr die Dunkelheit. Wir leben in einer gereinigten Atmosphäre und in einem gesunden Nationalismus, der arbeitet und nicht redet, der verlor, statt auf Wunder zu warten. Unsere Haltung gegenüber den inneren Problemen und Weltverhältnissen ist klar definiert. Unser Politik der offenen kontinentalen Solidarität, so schloß der brasilianische Staatspräsident, „wird gleichmäßig und unverändert andauern. Den übernommenen Verpflichtungen werden wir treu bleiben.“

Die USA bestehen auf ihren brutalen Forderungen

Washington, 11. Nov. Auf die in der Pressekonferenz gestellte Frage, ob die englische Regierung die Antwort auf die bekannten amerikanischen Vorschläge betreffs Gegenleistungen für die Bache- und Leihlieferungen erteilt habe, antwortete Hull, die Prüfung durch England befinde sich im letzten Stadium.

Wie erinnerlich, stellen die USA an England keine geringeren Forderungen als die, daß den USA das Recht zusteht, alle britischen Stützpunkte auch nach Kriegsende zu benutzen; 2. England seine Monopolstellung in Kautschuk, Zinn usw. aufgibt; 3. England auf Vorkriegsstände im britischen Empire verzichtet.

Zweifellos hat ein britischer Vorschlag auf „Preisablaß“, den Hull in Washington persönlich vortrug, von Hull kalte Ablehnung erfahren, da eine „vertrauliche Verabschiedung“ Attlees zur Anfrage in der Pressekonferenz führte. Washington besteht auf seinen brutalen Forderungen, die deutlich zeigen, mit welcher Gier die USA sich nach dem Ausverkauf Englands heute ansetzen, das Erbe des bankrotten britischen Empires anzutreten, um für eine von ihnen diktierte Weltwirtschaft freie Hand zu bekommen.

aufgestanden. Aber er hatte sich selbst bezwungen, er war der Industrielle Theodor Emanuel Dochtemper, er hatte die riesige Verantwortung für eine Weltfirma, er stand über den Tausenden von Menschen, er disponierte, er lenkte, er leitete. Wo durften da Gedanken für weiche und außerberufliche Dinge sein? Und so spannte er sich ein mit der Zeit, schloß sich ab und erstellte sein Privatleben, aber er vergaß, daß die Menschen unter seinen Händen davonschwanden, zergingen und sich auflösten, er fand sie später wieder, größer als vorher, selbständig und stark.

Er ging hinüber in seine Wohnung, und da Essenszeit war, setzte er sich zu Tisch. Obwohl er auch zwischen den einzelnen Gängen nicht sprach und seine Tischgesellschaft stets mit dieser Teilnahmslosigkeit gelangweilt hatte, vermehrte er jetzt die Unterhaltung der anderen, vermehrte die keine, stets zufriedene Frau Sophie überreichte, vermehrte seinen Sohn Ludwig, der mit seiner Braut eine Tagesausfahrt in die Umgebung unternommen hatte, vermehrte Barbara Marie, die sich aus nicht angegebenen Gründen entschuldigen ließ. Sonst hatte ihn stets seine Arbeit und die Disposition darüber bis an die Tafel verfolgt; heute ließ sie ihn kalt und er frohnelte in der Stille und Einsamkeit. Nicht einmal Loren und Berger, daß es so war, konnte er empfinden. In seinem Herzen war etwas weich und matt geworden. Weil er müde war? Weil er ein alter Mann wurde? Weil er nicht mehr konnte?

Wenig kam das Brautpaar zurück und hatte den endgültigen Termin der Hochzeit festgelegt. Er war sehr bald.

Dochtemper nickte ihnen abwesend zu.

„Es ist recht, Kinder, macht nur zu —!“ sagte er, und dann ging er hinaus.

Ludwig war so verwundert, daß ihm der Atem stockte. Aber Lobia behauptete mit feierlicher Stimme:

„Mama sieht ihm — — —“ und sie wählte nicht einmal, wie nahe sie mit dieser fälschen Mutmaßung der Wahrheit kam.

Wolfgang küßte entworfen für seinen Schwager mit der ihm eigenen Genialität, Sparsamkeit und Praktisches mit Feingartigkeit zu verbinden, Pläne zu einem Wohnhaus, die Armin Brauns jedesmal erschrocken und weit von der Hand wies. Kühne ließ sich nicht betören.

„Ein Mann wie du“, so sagte er, „in wohlbesetzter Stellung, muß in einem guten Hause wohnen, muß ein Heim gründen und — heiraten. Nicht lange, und es legt ein Anturum von Vätern heiratsfähiger Töchter oder von diesen selber gegen dich

ein, dann mußt du gewappnet sein, Schirm und Schild haben, dich mit der richtigen — die auch kommen wird — dahinter zu verbergen.“

„Vorerst habe ich noch meine Arbeit“, wick Armin aus, „die mich ganz und gar ausfüllt — — —“

„Das habe ich auch gemeint“, lachte Wolfgang und umschloß Agelin, die neben ihm stand, und dann war es eines Tages um mich geschieden. Sie kam, ich sah sie und sie siegte — — —“ und er legte den schönen Hausplan lockend unter Armins fliegenden Bild.

„Ist ja unlässig“, wehrte sich der Arzt energisch, schob die Pläne beiseite und trat ans Fenster. Warum hatte sich neben die Linien und Berechnungen plötzlich Barbaras erster Kopf geschoben? Barbara? Die ihm nie erreichbar sein würde, wenn er sie auch noch so sehr liebte. Liebt man sie eben überhaupt? Ach, er wollte es sich selbst nicht eingestehen, wie sehr er sie bereits in sein Herz aufgenommen hatte. Ohne, daß er es wollte, schob sich ihm der Name, an den er dachte, auf die Lippen.

„Warum kommt Barbara eigentlich so wenig zu dir?“ wandte er sich an Agelin. „Seid ihr nicht mehr so beßig wie früher befreundet?“

Agelin merkte aber auch gar nichts.

„Barbara? Die kommt doch ausfallend oft gegen früher. Du mußt geradezu Pech haben, wenn du sie niemals antriffst.“

„Der Herr Doktor arbeitet eben zuviel“, ließ sich Wolfgang hinter dem Tisch vernehmen. „Er ist für das Privatleben verloren.“

Die beiden Schwäger standen ausnehmend gut miteinander; es hatte zwischen ihnen eine Kameradschaft auf den ersten Blick gegeben und deshalb fügte Wolfgang seiner politischen Rede ersthaft hinzu: „Aber recht hat er, wir alle müssen uns erst andere Position stark befestigen. Dafür auch muß er das Haus haben, den kleinen, stillen Hort des Friedens, der die Ruhe gibt für die Arbeit.“

„Gernod, gemacht“, sagte Armin plötzlich milde, „es hat Zeit.“

Das Brautpaar sah ihm ein wenig verwundert nach, als es schnell das Zimmer verließ.

„Was er nur hat?“ fragte sich Agelin. „Warum hat er eigentlich so mitten heraus nach — Barbara Dochtemper gefragt?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

12. November.

- 1419 Eröffnung der Universität Kofod.
- 1755 Der General Gerhard Johann David v. Scharnhorst zu Bordenau in Hannover geboren.
- 1914 Eintritt der Türkei in den Weltkrieg auf Seiten der Mittelmächte.
- 1916 Kaiser Franz Joseph von Österreich gestorben.
- 1933 Volksabstimmung über Adolf Hitlers Außenpolitik; 95 v. D. Ja-Stimmen.
- 1938 Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben.

„Gut angezogen“

Kriegszeitliche Betrachtungen zu 120 Punkten.

W.R.K. „Machen Kleider wirklich Leute?“ Diese Frage könnte man heute, in Anlehnung an das bekannte Sprichwort „Kleider machen Leute“, aufwerfen, zumal dann, wenn die Frage laut wird, es gebe auch „gar nichts mehr“ anzulegen! Die dritte Reichskleiderkarte mit ihrer neuen Begabungsregelung hat durch ihr Erscheinen nun alle Gerichte erheitert, die sich vorher um sie gerankt haben. Entsprechend den gegebenen Verhältnissen hat die dritte Reichskleiderkarte ihr heutiges Gesicht erhalten. Die Textilproduktion ist während des Krieges gegenüber der Friedenszeit zwar erheblich gesteigert und ausgedehnt. Aber sie muß in erster Linie den Wehrmachtsbedarf decken, der durch enorme Materialbeanspruchung bei den militärischen Einlagen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen — und jetzt besonders im Sowjetland — außerordentlich groß ist. Ferner ist der gesteigerte Bedarf an zweckmäßiger Arbeitskleidung für die in Industrie und Landwirtschaft beschäftigte Bevölkerung zu berücksichtigen. So ist es verständlich, daß die Textilwirtschaft darauf eingestrichelt ist, zunächst lebensnotwendige Bedürfnisse zu decken. Im Verhältnis dazu spielt die Einschränkung, die man sich jetzt auferlegen muß, eine Rolle von untergeordneter Bedeutung, selbst wenn es nicht leicht ist, sich manchmal den Wunsch nach einem neuen Kleid ver sagen zu müssen. Außerdem wird dadurch, daß die neue im Bezug beschränkte Kleiderkarte den tatsächlichen Verhältnissen auf dem Textilmarkt Rechnung trägt, vermieden, daß Spannungen auftreten, wie sie im Laufe des letzten Jahres zeitweilig fühlbar geworden sind. Der notwendige Bedarf ist jedenfalls für jeden einzelnen auch im dritten Kriegswirtschaftsjahr sichergestellt.

Welcher Bedarf ist aber nun wirklich notwendig? — Die Meinungen über das „was man braucht“ und „was man haben muß“ zum Anziehen schwanken sehr. Vielfach beruhen sie — selbst heute noch — auf Anschauungen, die bei Frauen üblich sind, die immer schon viel für ihre Kleidung haben ausgeben können. Das aber sind stets nur einzelne Meinungen. In diesen Anschauungen darf der normale Kleiderbedarf keinesfalls gemessen werden. Denn der größte Teil der deutschen Familien hat immer schon nur 8 bis 9 v. D. der gesamten Haushaltsausgaben für die Kleidung zur Verfügung. Es war hier also schon aus Gründen der finanziellen Sparsamkeit immer üblich, die Kleidung vom ältesten Kind auf die jüngeren Geschwister zu vererben, aus alten Sachen wieder neue, brauchbare Kleidungsstücke zu machen und durch besonders gute Pflege die Lebensdauer der vorhandenen Kleidung zu erhalten. Diese Sparsamkeit hat der Krieg nun allen zur Pflicht gemacht. Und da zwingt sich gleich die zweite Frage auf: Ist man heute wirklich nur dann gut gekleidet, wenn man die neue Reichskleiderkarte befolgt oder unbedingt ein modisches Kleid haben muß, weil dies angeblich allein zum Wandel paßt? Sollte sich nicht endlich das Verständnis der Frauen zu einer neuen zeitgemäßen öffentlichen Meinung über den Begriff des „Gut-Angelegenen-Seins“ zusammenfüllen? Es ist nach zwei Jahren Krieg kein Schand, wenn ein Kleid etwas abgetragen ist und nicht mehr nach dem allerletzten Schnitt gearbeitet ist. Geplagt kann es trotzdem sein. Man braucht keinen über die Achsel anzusehen, wenn Hut, Mantel und Kleid nicht in letzter farbiger Harmonie abgestimmt sind. Es gibt immer noch genug neutrale Farbtöne, die man vorzüglich zusammenstellen kann, so daß Hut, Mantel und verschiedene Kleider zusammenpassen.

Im übrigen kann man sich auch jetzt noch — wenn auch mit etwas mehr Überlegung als bisher — nett anziehen, wenn man Sparsamkeit, Geschick und Geschmack mit Sinn für Zweckmäßigkeit und Allgemeinnützigkeit der Kleidung zu vereinigen weiß. Gemein ist an dem weltbewegenden Gedanken der Zeit ist das außerdem alles nicht so wichtig: unsere Gedanken und unser Streben gelten in erster Linie dem Ziel: diesen Krieg zu gewinnen.

Dr. Edith Sessa.

— „Edel“ in der Warenwerbung. Häufig wird in der Werbung zur besonderen Hervorhebung einer Ware das Wort „Edel“ benutzt. So werden dem Kunden Edelbrillen, Edelmoose oder Edelflöze angeboten. Entsprechend dem Grundgedanken, daß die Dinge tatsächlich das sein sollen, was die Werbung von ihnen behauptet, hat kürzlich der Werber auf die Anfrage einer Firma erklärt, daß man eine Ware nur dann als „Edel“ bezeichnen könne, wenn sie zu den wenigen, den Durchschnitt weit überragenden Erzeugnissen gehöre, die man als Spitzenzeugnisse bezeichnen kann. Trifft dies nicht zu, so ist die Bezeichnung „Edel“ irreführend und damit unzulässig. Nach der Stellung des Werberverbandes ist es nicht unbedingt nötig, daß das Erzeugnis das beste seiner Art ist, denn die Bezeichnung „Edel“ bedeutet nicht die Behauptung einer Alleinstellung. Durch das Wort „Edel“ bei einer Warenbezeichnung wird aber der Eindruck erweckt, daß die bezeichnete Ware besonders hochwertig und den üblichen Waren dieser Art überlegen sei. Diesen Anforderungen muß die Ware allerdings entsprechen.

— Höchstpreise für gebrauchte Ware und Gewebe. Der Reichsbeauftragte für Papier und Verbrauchsgüter macht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 24 bekannt, daß die Höchstpreise für gebrauchte Ware und Gewebe bei Verkäufen an Verbraucher mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung für Sätze um einen halben Pfennig je Stück für Gebrauchsgegenstände um einen halben Pfennig je Kilogramm erhöht werden. Diese Bekanntmachung tritt am 1. November 1942 in Kraft.

Waldrennen, 11. Nov. Einen glänzenden Erfolg hatte die am Montag von der Schuljugend durchgeführte Flossensammlung. Insgesamt kamen 50 Flossen zusammen.

Frecher Autodiebstahl

Knittlingen, 11. Nov. Als dieser Tage ein Reisevertreter aus Karlsruhe mit einem Personkraftwagen in der Hindenburgstraße anhielt, um im daneben gelegenen Verkaufsladen seine Bestellungen zu machen, mußte er zu seinem großen Schrecken beim Verlassen des Geschäftes feststellen, daß sein Wagen abhanden gekommen war. Von der Gendarmerie, an die er sich nach vergeblichem Suchen wandte, wurde festgestellt, daß der Wagen von zwei Unbekannten gestohlen und diese in Richtung Maulbronn davongefahren waren. Aber Spur konnte bis Stremmenfeld festgestellt werden. In der Gegend von Heilbronn wurden die Autodiebe nach kurzer Zeit geschnappt. Der Wagen konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. Der Diebstahl wurde den Tätern dadurch erleichtert, daß der Fahrer seine Schlüssel in dem Wagen zurückließ. Letzten Endes hat er sich dadurch noch selbst und zwar nach der Straßenverkehrsordnung strafbar gemacht. Also Vorsicht!

Bergbauernhöfe werden dem Markt erschlossen

V. A. Hunderttausende deutscher Volksgenossen fahren Jahr für Jahr ins Hochgebirge, um hier Arbeitskraft und Lebensfreude zurückzugewinnen. Die wenigsten aber mögen sich darüber Gedanken gemacht haben, daß die Bauern unserer Hochgebirgstäler vielfach unter äußerst schweren Lebensbedingungen arbeiten müssen. In tausenden dieser Höfe führte bisher kein fahrbarer Weg. Alle Lasten mußten mühsam auf dem Rücken oder im günstigen Fall mit Tragtieren geschleppt werden. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, unter welchen mäßigen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, Handelsdüngern, Kraftfutter, Baustoffe usw. hierher gebracht werden mußten. Kräfteleidend ist der Transport von landwirtschaftlichen Produkten dieser Höfe auf die Märkte nicht zu bewerkstelligen. Im Winter gar sind Tausende von Bergbauernhöfen wochenlang von der Umwelt abgeschlossen, und es ist nicht verwunderlich, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Höfe uralter Bauerngeschlechter verödet sind. Jeder aufgebende Hof aber bedeutet eine weitere Verschlechterung der Lebenslage der bleibenden Bewohner. In einer Zeit, da der kleinste Acker des Reiches genutzt werden muß, um die Nahrung des Volkes sicherzustellen, ist diese Aufgabe von Grund und Boden nicht zu verantworten. Für die Wiederbelebung der Hochgebirgstäler wird daher vom Reich eine umfassende Aktion zur Anlage von Güterwegen durchgeführt. Für den ersten Bauabschnitt, der die Jahre 1938 bis 1940 umfaßt, wurde die Schaffung von 2567 Kilometer Güterwegen in Angriff genommen. Rund 15 000 Bergbauernhöfe sind damit an das allgemeine Verkehrsnetz angeschlossen. Für das Gebiet der ostwärtigen Gaus sind aber weitere 45 000 Kilometer Güterwege notwendig, damit annähernd 100 000 weitere Bergbauernhöfe ihrer bisherigen Abgeschlossenheit entrissen werden. Das Reich hat somit eine Arbeit eingeleitet, die in der Welt bisher einzig dasteht. Trotz der offensichtlichen Notstände wurde die Marktförderung der Bergbauernbetriebe bis dahin als ein naturnotwendiges Übel angesehen, vor dem der Mensch machtlos war. Wenn dieser Übelstand nunmehr beseitigt wird, so geschieht das allerdings nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen.

Es ist bekannt, daß gerade die deutschen Bergbauern älterer holzer Bauerntradition sind, und der Kinderreichtum dieser Höfe ist geradezu sprichwörtlich. Die junge Generation dieser Bergbauernhöfe aber war bisher oft lange Zeit hindurch ausgeschloffen vom regelmäßigen Schulbesuch und von allen sonstigen Dingen des kulturellen Lebens. Mit der Anlage der Güterwege wird diese Abgeschlossenheit überwunden werden. Dieses gewaltige Arbeitsvorhaben erfordert zweifellos große Mittel. Die Kosten können von den Gemeinden selbst getragen werden. Die Mittel des Reiches aber sind hier denkbar produktiv angewandt, denn der Güterwegbau wird zu einer Wiederbelebung Tausender von Bergbauernhöfen führen und zu immer steigenden Marktleistungen dieser Betriebe. Dabei wird die Produktion dieser Höfe vor allem für die Milch- und Fettversorgung von großer Bedeutung sein. Die Erschließung der an der Siedlungsgränze liegenden Bergbauernhöfe bedeutet also die Erhaltung besten deutschen Bauernblutes und eine beträchtliche Erweiterung unserer landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen.

Aus Pforzheim

Aus der Strafkammer

Der jahrelängigen Forderung angeklagt war der 46 Jahre alte verheiratete Johann Carl in Pforzheim. Der Beschuldigte fuhr am Vormittag des 20. Juli d. J. mit einem Kraftwagen die Westliche Karl-Friedrich-Straße in Richtung Brödingen. Er hatte eine Stundenleistungsgeschwindigkeit von 35 bis 40 Kilometern. Kurz nach Passieren der Germaniastraße mußte er auf eine Entfernung von mehr als 20 Metern bemerken, daß ein Kind die Westliche überquerte. Er änderte aber seine Fahrtrichtung nicht. Das Kind wurde von der Stoßstange des Fahrzeuges gefaßt, zu Boden geworfen und war sofort tot. Der Angeklagte will das Kind nicht gesehen haben, es wurde aber festgestellt, daß seine Mitfahrerin ihn auf die gefährliche Situation aufmerksam gemacht hatte. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde Carl mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 17.51 bis morgen früh 8.30
Mondaufgang 0.11
Monduntergang 14.35

Aus Württemberg

Stuttgart, 12. November.

Die Raucherkarte auch in Stuttgart. Um eine geordnete Verteilung der Tabakwaren in Stuttgart zu erreichen, tritt in Stuttgart folgende Regelung in Kraft: In männliche Berufen über 18 Jahre werden Tabakwaren nur noch unter Vorlage der vom Stadt-Wirtschaftsamt ausgestellten und für die Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 31. Januar 1942 gültigen Reichskleiderkarte für Männer verkauft während auf andere Reichskleiderkarten nicht abgeben werden dürfen. Frauen die Familienmitglieder, Ehemänner, Söhne oder andere nahe Angehörige im Fronturlaub haben können gegen einen besonderen Ausweis der zuständigen Ortsgruppe der Württembergischen Tabakwaren erhalten. Wehrmachtangehörige des Ersatzbereichs und Fronturlaubende werden in ausreichendem Maße versorgt. Vorübergehend anwesende nicht in Groß-Stuttgart wohnhafte Personen erhalten gegen Vorlage der Reichskleiderkarte Tabakwaren vorbehaltig. Diese Regelung gilt auch für Kantinen der Rüstungs- und wehrwirtschaftlichen Betriebe sowie für Verkaufsstellen aller Art. Mit dieser Maßnahme soll auch erreicht werden, daß dem Verbraucher das unnötige Warten vor den Verkaufsstellen erspart bleibt.

Weim Aufspringen verunglückt. In der Königstraße bei der Straßenbahnhaltestelle Wilhelmshöhe kam eine 55 Jahre alte Frau beim Aussteigen auf einen schon in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall. Sie erlitt eine Brustverletzung und wurde ins Krankenhaus verbracht.

Veträuenswürdige pharmazeutische Präparate

sind keine Modeartikel. Sie sind nicht aus irgendwelchen Zeitströmungen heraus entstanden. Langjährige Forscherarbeit bildet die Grundlage für ihre Herstellung. Ihre tägliche Anwendung durch Jahrzehnte ist eine Prüfung von einzigartiger Gründlichkeit und zugleich der Beweis für ihre bleibende Anerkennung und Wertschätzung.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfig
Berlin SW 69

— Waldsee. (Gewalttätige Völen.) Kurzer Beschluß machte das Sondergericht Stuttgart mit zwei Völen, die sich wegen Gewalttat gegen ihre Arbeitsplätze zu verantworten hatten. Der 19 Jahre alte Adolf Irden, wegen schwerer Körperverletzung angeklagt, war in Dettenmangen (Kr. Ulm) beschäftigt und kam eines Tages auf dem Feld mit dem Knecht in Streit. Dabei schlug er diesen mit der Deugabel. Das Gericht verurteilte den Völen zu vier Monaten Gefängnis. — Der auf einem Bauernhof in Arnach (Kr. Wangen) tätige 22jährige Kasimir Romel, ein heimtückischer und arbeitscheuer Mensch, benahm sich dort überheblich und unverschämte führte hebrische Reden gegenüber einem französischen Kriegsgefangenen und bedrohte sogar den Bauern mit einem Nähmaschinenmesser. Die Verurteilung lag ihm sechs Monate Gefängnis ein.

— Ravensburg. (Eifersucht führte ins Gefängnis.) Das Sondergericht Stuttgart verurteilte hier gegen den 44jährigen Albert Hörmann, der sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Verdröhung zu verantworten hatte. Im Mai hatte der Angeklagte auf seine Ehefrau, die sich wegen dauernden Antriebens schreiben lassen wollte, in der Wohnung einen Schuß abgegeben. Obwohl er sie damit angeblich nur schrecken wollte, trug die Frau eine leichte Rückenverletzung davon. Nach dieser Tat brachte sich der Angeklagte selbst eine leichte Kopfverletzung bei. Das Gericht verurteilte den in hohem Maße Bierkräftigen zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Brennrecht in Württemberg 1941/42.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein erhalten für das Betriebsjahr 1941/42 die in der Landesbauernschaft Württemberg gelegenen Brennereien ein Jahresbrennrecht von 30 Hundertrteilen des regelmäßigen Brennrechtes, soweit sie nicht als Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis 100 hl d. ein Jahresbrennrecht von 30 Hundertrteilen haben. Soweit durch die Sonderregelung für die Brennereien ein Jahresbrennrecht unter 30 hl ergibt, dürfen sie bis zu 30 hl herstellen.

Nach der württembergischen Viehzucht.

Am 10. Dezember wird in Niedlingen eine Sonderföderung und am 11. Dezember die nächste Eber- und Nachschauenversteigerung für das weiße veredelte Landföwein veranstaltet. — Das Körant in Schwäbisch Hall beabsichtigt, am 12. Dezember, an dem die nächste Eber- und Nachschauenversteigerung abgehalten wird, eine Sonderföderung für Eber des schwäbisch-hallischen Schweins zu veranstalten. — Die Hauptföderung der Privatquäntel für die Beschölung 1942, zu der sämtliche im Bereich der Landesbauernschaft Württemberg lebende, vor dem 1. Januar 1939 geborenen Söngste vorzuführen sind, wird in der ersten Hälfte des Monats Dezember bestförmlich durchgeführt.

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Dunkelheit dröcken, da soll es dabei schön hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge.

Für die Schülerkinder — die hollen, besonders wirtschöftlichen Osram-D-Lampen! Wählen Sie Osram-D-Lampen richtiger Wattstärke für die Beleuchtung des Spiel- und Arbeitstisches Ihrer

Kinder. Die Osram-Doppelwendel macht den Unterschied: Je höher die Wattstärke, desto größer die Lichtausbeute! Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 1 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde! Mehr als dreimal so groß ist z. B. die Lichtmenge einer Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt gegenüber einer Osram-Lampe 21 Watt/220 Volt. Achten Sie deshalb beim Kauf auf den Namen Osram!

OSRAM-D-LAMPEN

INNENMATTIERT



Der Schwäbische Dichterpreis 1941

an Otto Rombach verliehen

Wie alljährlich am Geburtstag Friedrich Schillers wurde auch heuer wieder die Verleihung des Schwäbischen Dichterpreises, und zwar zum siebenten Male seit seiner Stiftung durch Ministerpräsident und Kultminister St. Oberarrumpfen-Wergenthaler, in feierlicher Form vorgenommen. Unter zwölf eingegangenen Werken wurde dem aus Heilbrunn gebürtigen, kürzlich in Berlin lebenden schwäbischen Dichter Otto Rombach für seinen Roman „Der junge Herr Alexius“ der Vorzug erteilt mit dem ein Barpreis von 3000 Mark verbunden ist.

Nachdem Ministerpräsident und Kultminister Wergenthaler eingangs der Feier, die im Sitzungssaal des Württembergischen Kultministeriums stattfand und neben dem Dichter und seiner Gattin eine Anzahl geladener Gäste vereinigte, einen kurzen Rückblick über die bisherigen Träger des Schwäbischen Dichterpreises und ihre Werke gegeben und unter den zum diesjährigen Wettbewerb eingesandten Werken diejenigen von Ludwig Diehl, Wilhelm Schlos, Otto Eick und Oerd Gaiser lobend erwähnt hatte, würdigte er das preisgekürnte Werk, das um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts spielt und die Geschichte der Ravensburger Handwerkerfamilie zum umfassenden kulturhistorischen Hintergrund hat als eine dichterische Schöpfung von unaußersichtlicher Reife, harter Heimatgebundenheit und hervorragender künstlerischer Gestaltung. Der Kultminister hob dabei weiterhin die Tatsache hervor, daß der Dichter mit diesem seinem Buch der schwäbischen Dichtkunst und dem schwäbischen Unternehmertum mit erhaunlicher Erzählergabe ein eindrucksvolles Denkmal gesetzt hat, das sich den Werken der früheren Preisträger würdig anreicht und den Roman zum Range eines großartigen Epos emporhebt. Er erwähnte ferner in diesem Zusammenhang, daß „Der junge Herr Alexius“ an den Büchern gehört, die dem Führer alljährlich an seinem Geburtstag als Geschenk der deutschen Dichtkunst überreicht werden. Trotz des Krieges so führte der Kultminister aus werden die Dichter- und Literaturpreise im ganzen Reich

weiterverleihen. Dies ist ein unermessliches Zeichen eines hohen kulturellen und künstlerischen Willens, und wir sind der Überzeugung, daß gerade in Zeiten schweren Kampfes die geistigen und seelischen Kräfte notwendig sind die aus der deutschen Dichtung hervorstürmen und die dann berufen sind unseren Frontsoldaten die Sehnsucht nach echter Kunst zu erfüllen.

Nachdem Ministerpräsident und Kultminister Wergenthaler dem Dichter Otto Rombach unter heraldischen Worten und Glückwünschen die Verleihungsurkunde überreicht hatte, fand dieser in einer kurzen Ansprache Worte innigen Dankes für die ihm zuteil gewordene Ehrung und Auszeichnung. Mit der Verleihung des Schwäbischen Dichterpreises 1941 sei er so berufen er gleichsam wieder in das alte Vaterland aufgenommen worden. Es sei die Kraft der Heimat, die wie den schöpferischen Menschen überbaut auch ihn befruchtet habe, und die es ihm ermöglicht habe, den Ravensburger Patriziersohn als dem Schwaben mit seinem großen Gemüth seiner Zeitgeist und seinem Unternehmertum als den Schwaben überhaupt zu schildern der sich überaus in der Welt Adressen verkauft und für das deutsche Volk gezeugt hat. In diesem Sinne verabschiedete der Dichter auch in Zukunft mit einer ähnlichen schwäbischen Räblesart zu arbeiten um auf diese Weise die ihm zuteil gewordene Ehre immer wieder aufs neue zu verewigen.

Ein ernstes und ein heiteres Kapitel, das der Preisträger anschließend aus dem Roman las, machte die Zuhörer mit der großen Erzählkunst des Dichters bekannt. Die Feier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, klang aus mit einem gefälligen Zusammensein des Ministerpräsidenten mit seinen Gästen.

Aus den Nachbargäulen

1) Karlsruhe. (In angetrauntem Zustand.) Das Polizeipräsidium gibt die Namen zweier Kraftfahrer und eines Fußgängers bekannt, die im Schnellverfahren je vier Tage Haft erhielten, weil sie sich in angetrauntem Zustande der Verkehrsgefährdung schuldig machten.

2) Karlsruhe. (Zwei verdiente Männer gestorben.) Im Alter von 86 Jahren ist Dr. Ing. Oberbaurat Karl Kupferich im gestorben. Er war bis zur seiner Zurruheetzung Kollegialmitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus und wurde wegen seiner großen Verdienste um die Rheinforrektion von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt. Der Verstorbene stammte aus Balingen. — 78jährig ist Ministerialrat i. R. Dr. Karl Zimbrucker verstorben. In Karlsruhe gebürtig, war er lange Jahre an der Höheren Mädchenschule und am Lehrerseminar in Karlsruhe tätig, um dann ins Ministerium des Kultus und Unterrichts berufen zu werden.

Ludwigshafen. (Die Langholzfahrt überleben.) Im Stadtteil Rheingörsheim stieß in den frühen Morgenstunden bei noch herrschender Dunkelheit ein Personkraftwagen auf ein vor ihm fahrendes Langholzfahrwerk auf, wobei der Kraftwagenfahrer durch Fortschleppung der Rindfleischscheibe Verletzungen erlitt.

Strasbourg. Tagung der Viermarkenamerler. Die badischen und elsässischen Briefmarkensammler- und Radfahrerclubs im R. d. B. hatten am Sonntag, 16. November, im Gasthaus „Zum Rohren“ in Strasbourg ihre diesjährige Verbandstagung ab. Im Rahmen der Tagung wird eine Erinnerungslatte mit dem Strasbourg Freizeitspiel verkauft und eine reichhaltige Marktenbörse mit Kauf- und Tauschmöglichkeiten abgehalten.

Strasbourg. (Bluttag eines Siebzehnjährigen.) Eine schwere Blutverletzung erlitt am Bahnhof Schlettstadt der 17jährige Paul Arthur Hornbeck aus Bensfeld (Hoh) wurde wegen verschiedener Straftaten schuldig am Sonntagabend wurde er im Bahnhof Schlettstadt vor einem Zivilisten erkannt. Letzterer verurteilte Hornbeck schuldig nehmen. Hierbei zog Hornbeck eine Pistole und erschoss des Zivilisten. Der jugendliche Täter, der nun auch noch zum Rörder wurde, ist flüchtig.



Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Die auf Samstag den 15. November 1941 vorgesehene

Zuchtvieh-Versteigerung

findet am Freitag den 14. November 1941 in der Tierzuchtställe in Herrenberg statt.

Anmeldung: 140 Farren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderleitung der Farren: Freitag, 14. November, 8.30 Uhr.
Versteigerung: Freitag, 14. November, 11 Uhr.

Mit Transportmöglichkeiten nach den Kreisen: Böblingen, Calw, Ellwangen, Freudenstadt, Leonberg, Ludwigsburg, Murrhardt, Nürtingen, Neustuttgart, Tübingen, Vaihingen, Waiblingen kann gerechnet werden.

Personen aus Sport- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wirt, Fleckviehzuchtverband für den Südkreis Herrenberg **Fleckviehzuchtverband des Wirt, Unterlandes Ludwigsburg**

Dem Reichsanführer angegliedert.

Liederhans Wildbad.
Morgen Donnerstag abend

Zusammentunft

L. d. Sonst. Urlauber willkommen.

Servierfräulein gesucht

Zur Wiedereröffnung meines Hauses lade ich auf 15. Dezember gebildetes Mädchen evtl. Anfängerin oder Aushilfe.

Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschrift an **Hotel Birja, Bad Teinach.**

Kraftfrau mit 3 Kind. u. 2-7 J. sucht die Kriegswende Aufenthalt mit voller Pension in Familie oder Fremdenheim auf Gut oder in kleinerer Stadt. Schulmöglichkeit. Angebote m. Preis an Schmidt Weichert Darmstadt, Eberstorfer 15.

Suche in waldreicher, milder Gegend für mein erholungsbedürftiges fünfjähriges Töchterchen liebevolle

Aufnahme

während der Wintermonate. Angebote von Privatpensionen oder Kinderheimen mit Preisangabe an **Frau Dr. Sahn, Bressau 16, Kavalstraße 16.**

Ältere Frau
aus guter Familie sucht gegen Mithilfe im Haushalt und evtl. Entschädigung gutes Heim. Angebote unter Nr. 783 an die Enztäler Geschäftsstelle.

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meinerung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.



Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



Zum Tag der Deutschen Hausmusik!

Neuenbürger Musikschule

Sonntag, 16. Nov. 1941, nachm. 3 Uhr, findet im Saal des **Hotels Bären** in Neuenbürg das diesjährige

Schüler-Vorspiel

statt. Ausgeführt von Schülern und Schülern der Neuenbürger Musikschule.

Jedermann der für berufs- und fachmännische Musikerziehung Interesse hat, ist höflichst eingeladen.

Ernst Müller, Musikdirektor.
Eintritt frei!

Programme am Eingang (ohne Zwang) RM. 1.—
Der Gesamtbeitrag geht restlos dem WHW. zu.

Suche in waldreicher, milder Gegend für mein erholungsbedürftiges fünfjähriges Töchterchen liebevolle

Aufnahme

während der Wintermonate. Angebote von Privatpensionen oder Kinderheimen mit Preisangabe an **Frau Dr. Sahn, Bressau 16, Kavalstraße 16.**

Ältere Frau
aus guter Familie sucht gegen Mithilfe im Haushalt und evtl. Entschädigung gutes Heim. Angebote unter Nr. 783 an die Enztäler Geschäftsstelle.

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

... und trotzdem müssen alle Güter pünktlich rollen!

Jeder Güterwagen, der auch nur um eine Stunde schneller wieder in den Verkehr kommt, vergrößert den verfügbaren Wagenraum und erleichtert der Deutschen Reichsbahn ihre gewaltige Kriegsaufgabe. Jede Stunde zählt, wenn neben den Wehrmachtstransporten auch der übrige Güterverkehr in großem Umfang bewältigt werden soll.

Beachten Sie daher folgendes:
Genauere Innehaltung, ja immer weitere Abkürzung der Ladezeiten muß mit allen nur möglichen Mitteln erreicht werden.

Kein Wagen darf standgeldpflichtig werden!
Für die Deutsche Reichsbahn ist die Erhebung von Standgeld ein Beweis dafür, daß ein wertvoller Güterwagen dem Verkehr entzogen wurde.

Auch Sonn- und Feiertage dürfen keinen Stillstand der Güterwagen bringen. Auch an Sonn- und Feiertagen müssen bereitstehende Wagen be- und entladen werden. Wo vermeidbare Verzögerungen eintreten, kann die Deutsche Reichsbahn im Interesse pünktlicher Versorgung von Wehrmacht und Bevölkerung zur Zwangsentladung und Zwangszuführung schreiten.

Auf jeden Wagen kommt es an!

Diellingen-Niebsbach, 11. Nov. 1941

Danksagung

Bei dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines geliebten, unvergesslichen Mannes und Vaters, unseres liebe Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels Sanitäts-Gefr. **Alber Mitschels** betroffen hat, wurde uns von allen Seiten so viel Liebe und Teilnahme entgegengebracht, daß es uns unmöglich ist jedem Einzelnen so zu danken, wie es unserem Herzensbedürfnis entspräche. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen. Besondere danken wir dem Herrn Kirchenrat für seine tröstenden Worte, dem Männerchor „Harmonie“ und dem Chor der Gemeinschaft für den erhebenden Gesang, sowie All von nah und fern, die an der Trauerritellnahmen.

Frau Frieda Mitschels,
geb. Burkhardt
Fam. Luise Mitschels, Wwe
Fam. Adolf Burkhardt

Neuenbürg, 12. November 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergesslichen Mannes, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes **Friedrich Wentsch** erfahren durften, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, der Stadtverwaltung und Gelöbtschaft, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Kirchenchor, sowie allen Verwandten und Bekannten, die an unserem großen Leid teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-drucksachen
liefert
C. Meich'sche Buchdruckerel

Suche in klimatisch milder, waldreicher Gegend für Daueraufenthalt möblierter

Zweibettzimmer.

Rüchenbenutzung erwünscht.
Frau Dr. Sahn, Bressau 16, Kavalstraße 16.

Drucksachen und Büroartikel die jeder Geschäftsmann benötigt

bestellt man in der

Buchdruckerei des „Enztäler“